
Vorwort

In der gesundheitspolitischen Debatte werden die Gesundheit und das Gesundheitswesen vielfach und vorwiegend mit den Kosten für die Gesellschaft in Verbindung gebracht und gleichsam als Problem für das Gemeinwesen gesehen. Dies folgt wohl vor allem daraus, dass in den europäischen Gesundheitssystemen in erster Linie der Staat für die Finanzierung von Gesundheitsleistungen verantwortlich zeichnet. Ein solch wachsender Ausgabenbereich wird dann insbesondere als problematisch gesehen, wenn die Finanzierungsmöglichkeiten des Staates durch ohnehin hohe Abgabenquoten und problematische Entwicklungen der öffentlichen Schulden begrenzt scheinen. Dabei wird nur allzu leicht übersehen, dass Investitionen in Gesundheit sowohl aus individueller als auch aus öffentlicher Sicht gerade bei steigender Lebenserwartung immer wichtiger werden. Wie schon Arthur Schopenhauer sagte, „Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts.“ Mit anderen Worten, das Bedürfnis gesund zu bleiben oder gesund zu werden ist ein sehr grundlegendes humanes Bedürfnis und sollte daher nicht als lästige Begleiterscheinung öffentlicher Staatstätigkeit gesehen werden.

Um sichtbar zu machen, dass dieses Gesundheitsbedürfnis der Menschen auch ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor ist (mit entsprechenden Auswirkungen auf Produktion, Wertschöpfung, Beschäftigte und öffentliche Einnahmen), hat das Institut für Höhere Studien, im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft sowie der Wirtschaftskammer Österreich, ein Gesundheitssatellitenkonto für Österreich erstellt. Darin bemühen wir uns, die vielfältigen – durch dieses Gesundheitsbedürfnis angestoßenen – wirtschaftlichen Effekte nachzuvollziehen und für die Leserinnen und Leser aufzuspannen. Um dabei die Vergleichbarkeit mit dem deutschen Gesundheitssatellitenkonto zu wahren, verwenden wir die dort entwickelte Systematik, nehmen aber eine Reihe von landesspezifischen Anpassungen vor, die letztlich auch in der unterschiedlichen Datenlage begründet sind.

Im Unterschied zu einer reinen Bestandaufnahme der österreichischen Gesundheitswirtschaft ermöglicht die Erstellung eines eigenen, ins Input-Output-System eingebundenen, Satellitenkontos für den Bereich Gesundheit detaillierte Angaben über die Güterstrom- und Finanzierungsverflechtungen. Zentral für diese Untersuchung war erstens die Erfassung der Größe einzelner Bereiche der Gesundheitswirtschaft sowie zweitens eine Darstellung der Verflechtungen der Gesundheitssektoren untereinander aber auch mit an-

deren Wirtschaftsbereichen auf nationaler, regionaler (Bundesländerebene) und internationaler (Importe und Exporte Österreichs) Ebene. Bei der Darstellung wird die österreichische Gesundheitswirtschaft überdies in den „Kernbereich“ und den „Erweiterten Bereich“ gegliedert. Auch die Finanzierungsseite wird betrachtet.

Das vorliegende Werk ist naturgemäß stark von Zahlen geprägt. Diese Zahlen erlauben jedoch, vielfältige Aspekte sowie Verflechtungen der österreichischen Wirtschaft mit dem Faktor Gesundheit darzustellen und dienen daher je nach persönlichem Interesse deren Veranschaulichung.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Thomas Czypionka
Alexander Schnabl

Gesundheitswirtschaft Österreich

Ein Gesundheitssatellitenkonto für Österreich (ÖGSK)

Czypionka, Th.; Schnabl, A.; Sigl, C.; Warmuth, J.-R.;

Zucker, B.

2015, XVIII, 118 S. 36 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-08771-5